

Was ist Globales Lernen?

... und was ist es nicht?!

von Neda Forghani

Globales Lernen ist ein Sammelbegriff für alle pädagogischen Ansätze, die sich auf den Prozess der Globalisierung beziehen. Es ist kein festumrissenes pädagogisches Programm, sondern vielmehr ein offenes, vorläufiges, facettenreiches Konzept zeitgemäßer Allgemeinbildung¹.

Einen eindeutigen Begriff oder gar eine allgemein akzeptierte Definition „Globalen Lernens“ gibt es nicht. Trotzdem lässt sich die Facettenvielfalt einigermaßen, vorsichtig und mit Vorbehalt, unter einen gemeinsamen Nenner bringen:

Ausgangspunkt Globalen Lernens ist die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Entwicklung im menschlichen Bewusstsein hinsichtlich globalverträglicher und globalverantwortlicher Denkstrukturen, Wertvorstellungen und Lernformen. Es wird davon ausgegangen, dass die herkömmliche Erziehung und Bildung nicht in der Lage ist, die heranwachsende Generation mit den notwendigen Kenntnissen, Fähigkeiten und Einsichten auszustatten, die sie zur Bewältigung ihren Aufgaben in einer globalisierten, vernetzten, komplexen, unübersichtlichen Weltgesellschaft benötigt. Die Entwicklung zur Weltgesellschaft stellt neue Ansprüche an die Erziehung. Globales Lernen versteht sich als die pädagogische Antwort auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft, als die notwendige Transformation pädagogischen Denkens und Handelns im Kontext einer sich globalisierenden Gesellschaft.

Persönlichkeitsbildung im Kontext der Weltgesellschaft

Globales Lernen kann als pädagogisches Programm der Persönlichkeitsbildung im Kontext der Weltgesellschaft bezeichnet werden, auch wenn sich das Programm - je nach Schwerpunkt – mit unterschiedlichen Aspekten akzentuiert². Globales Lernen ist ein Bildungsauftrag zur Förderung mündiger, verantwortungsbewusster und mitgestaltungsfähiger WeltbürgerInnen. Es zielt auf die Vermittlung und das Einüben von Schlüsselqualifikationen für einen sinnvollen, effektiven Umgang mit den Bedingungen des globalen Zeitalters.

Die Doppeldeutigkeit des Begriffs „global“ bezieht sich sowohl auf die Bildungsperspektive, als auch auf die Methoden des Lehrens und Lernens; „global“ bedeutet zugleich „weltweit“ und „ganzheitlich“. Auf der Gegenstandsebene drückt sich das „Globale“ in dem grenzüberschreitenden, weltweiten Horizont der Unterrichtsthemen aus, in methodischer Hinsicht in dem Bevorzugen von fächerübergreifender, über kognitive Lernziele hinausgehender Unterrichtspraxis.

Konturen eines offenen Konzepts

Zusammenfassend lässt sich Globales Lernen wie folgt charakterisieren:

Ausgangspunkt: Die Herausforderungen der Globalisierung

Ziel:	Die Erschließung der globalen Dimension und einer weltumfassenden Sichtweise in der Erziehung sowie die Vermittlung von zukunftsfähigen Kompetenzen
Leitbild:	Ethische Verantwortung zur nachhaltigen Entwicklung
Methode:	ganzheitliches, interdisziplinäres, partizipatorisches und handlungsorientiertes Lernen

Innerhalb dieses Rahmens gliedert sich ein breites Spektrum an pädagogischen Ansätzen, die sich kaum auf gemeinsame didaktische Grundsätze zurückführen lassen.

Die gravierenden Unterschiede und die verwirrende Vielfältigkeit der Ansätze sind allerdings unabwendbar für Globales Lernen. Ein Bildungskonzept, das sich die Komplexität und Widersprüchlichkeit der entstehenden Weltgesellschaft zum Gegenstand macht und für einen pluralistischen Zugang eintritt, ist notwendigerweise von der selben Pluralität geprägt. Wir leben in einer Welt, in der die Prozesse der Integration und Desintegration parallel verlaufen, in der sich auf der einen Seite eine globale Horzonterweiterung bemerkbar macht und zugleich anderswo ein Rückfall zu ausschließender Orientierung an Parameter wie Rasse und Religion sichtbar wird. Wir leben in einer Welt in der die Kluft zwischen Wohlstand und Armut, zwischen GlobalisierungsgewinnerInnen und –VerliererInnen dramatisch zunimmt. Hier kommen zwangsläufig unterschiedliche und zum Teil konträre Wahrnehmungen und Erfahrungen zustande. Wenn sich Globales Lernen den Herausforderungen der Weltgesellschaft stellen will, wird es auch auf die Vielfalt der Kontexte eingehen müssen und somit, je nach Standpunkt, auch unterschiedliche pädagogische Zugänge entwickeln.

Um die Konturen des offenen Konzepts des Globalen Lernens etwas schärfer zu definieren, ist es nicht uninteressant einmal zu erklären was Globales Lernen nicht ist:

Globales Lernen ist nicht Friedenserziehung. Es ist nicht Umwelterziehung und auch nicht Menschenrechtserziehung. Globales Lernen ist nicht mit interkultureller Erziehung und auch nicht mit Entwicklungspädagogik zu verwechseln. Vielmehr nimmt es Impulse aus diesen Bereichen auf und stellt deren Zusammenhänge, Überschneidungen und gemeinsamen Grundsätze unter die inhaltlichen Zielperspektiven Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit, ohne damit die Eigenständigkeit und Bedeutung dieser verschiedenen pädagogischen Zugänge zu bestreiten.

Andererseits wird Globales Lernen als pädagogischer Ausdruck eines Paradigmenwechsels³ oder eines Perspektivenwechsels⁴ innerhalb der Erziehungswissenschaft verstanden. Globales Lernen ist in diesem umfassenden Verständnis nicht mehr eine globale Schwerpunktbildung der Pädagogik, sondern impliziert vielmehr eine radikale Umstellung der Erziehung in Hinblick auf die Paradigmen des neuen Zeitalters⁵. Nach einem derart umfassenden Verständnis des Begriffs Globales Lernen wäre die Frage berechtigt ob sämtliche pädagogische Arbeitsfelder, die sich themenbedingt auch mit der globalen Dimension befassen – wie Entwicklungspädagogik, Umwelt-, Friedens- und Menschenrechtserziehung - unter dem Hauptbegriff Globales Lernen zu gliedern seien.

Schlüsselkompetenzen des Globalen Lernens

Ein zentrales Anliegen des Globalen Lernens bildet die Frage, welcher Kompetenzen die heranwachsende Generation bedarf, um nicht nur mit den Lebensbedingungen in Zeiten der Globalisierung „irgendwie zu recht zu kommen“, sondern auch auf die Gestaltung der weltgesellschaftlichen Entwicklung Einfluss nehmen zu können.

Um ein Bild von den unterschiedlichen Kompetenzanforderungen zu vermitteln, habe ich im Folgenden eine einfache Kombination dreier gängiger Lernziel- bzw. Kompetenz-Kataloge unternommen: vom Schweizer Forum Schule für eine Welt⁶ und von Annette Scheunpflug⁷ - beide im deutschsprachigen Raum weit verbreitet – und einen umfassenden Lernzielkatalog aus dem angloamerikanischen Raum, nämlich von Pike und Selby⁸. Die daraus entstandene Kompetenzen-Liste, gegliedert nach dem Schema von Schlüsselqualifikationen, ist bei weitem nicht repräsentativ für die Heterogenität der Ziele, die seitens der unterschiedlichen Strömungen innerhalb des Globalen Lernens gefordert werden. Der Versuch sämtliche vorhandene Kompetenzkataloge zu strukturieren sprengt den Rahmen dieses Beitrags, auch wenn es sich als fruchtbares Unterfangen erweisen könnte.

Exemplarische Zusammenstellung von Kompetenzen und Lernzielen des Globalen Lernens

Sachkompetenzen	Sozialkompetenzen	Selbstkompetenzen
Systemisches Denken	Teamfähigkeit	Umgang mit Ungewissheit
Vernetztes Denken	Kooperationsfähigkeit	Umgang mit Wandel
Kreatives und laterales Denken	Kompromissbereitschaft	Umgang mit Widersprüchen
Wissen und Kenntnisse über: <ul style="list-style-type: none"> • Fakten, Regeln, Begriffe • Lokale und globale Vernetzungen und Abhängigkeiten • Globale Systeme • Das Wesen und die Funktionen eines Systems • Verbindungen innerhalb der Wissensgebiete • Bedürfnisse von Menschen und anderen Lebewesen • Die Beziehung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft • Mögliche, wahrscheinliche und bevorzugte Zukunftsaussichten • Nachhaltige Entwicklung • Aktionsmöglichkeiten auf persönlicher bis globaler Ebene 	Kommunikative Kompetenzen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Zuhören • Fragen/Nachfragen • Diskutieren • Argumentieren • Präsentieren • Einüben einer differenzierten Sprache • Sensibler Umgang mit unterschiedlichen Sprachen • Sensibilität für unterschiedliche Körpersprachen 	Personale Kompetenzen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen • Aufbau von Werthaltungen • Üben von Toleranz • Identifikation • Empathie und Solidaritätssinn • Engagement (z.B. persönliches, politisches, soziales und ökologisches Engagement) • Flexibilität • Anpassungsfähigkeit • Lernfähigkeit (im Sinne von lebenslangem Lernen) • Persönliche Entscheidungsfindung • Kritikfähigkeit • Risikobereitschaft • Neugierde und Aufgeschlossenheit
Methodenkompetenzen	Solidarisches Handeln	Selbstreflexion (auch kulturelle

wie: <ul style="list-style-type: none"> • Exzerpieren • Nachschlagen • Strukturieren • Planen • Gestalten • Visualisieren • Organisieren • Erforschen • Trendanalyse • Evaluieren 	Gewaltfreie Konfliktbewältigung	Selbstreflexion)
	Umgang mit Nichtverstehen	Fähigkeit sich in andere versetzen zu können
Phänomene und Argumente durchschauen		Fähigkeit sich mit den Augen (Normen) anderer zu sehen
Zusammenhänge Erkennen		Fähigkeit zur persönlichen Entfaltung/Selbstverwirklichung (emotional, intellektuell, körperlich und geistig)
Voraussicht		Persönliche Initiative
Urteilsvermögen		Anwendung von Phantasie und Intuition
Problemlösung		Perspektivenwechsel
Umgang mit abstrakten Sachverhalten		
Perspektivenwechsel		

Kompetenzen bilden neben anderen Dimensionen, etwa der thematischen, einen wesentlichen Bestandteil des Globalen Lernens auch wenn die Gewichtung zwischen Themenorientierung und Kompetenzorientierung bei den verschiedenen Ansätzen unterschiedlich ist. Während bei einem eher themenorientierten Zugang die Auseinandersetzung mit „epochalen Schlüsselproblemen“⁹ wie die Umweltproblematik, Armut, Bevölkerungswachstum und Migration Gegenstand des Unterrichts ist, steht bei einem kompetenzorientierten Ansatz die Persönlichkeitsbildung, die Entwicklung eines globalen Denk- und Wahrnehmungsmodus im Vordergrund. Hier sind globale Gefährdungen, Vernetzungen, Probleme und Entwicklungen lediglich Themen, die zur Entwicklung einer globalen Persönlichkeit, bzw. zur Integration einer globalen Perspektive¹⁰ in der persönlichen Bewusstseinsstruktur beitragen. Andere Modelle sind um eine Ausgewogenheit der themenspezifischen und kompetenzfördernden Dimensionen des Globalen Lernens bemüht. Hier ist im deutschsprachigen Raum auf den drei dimensional „didaktischen Würfel“¹¹ Annette Scheunpflugs hinzuweisen, in dem die räumliche, thematische und Kompetenzen Dimension zugleich für einen ausgewogenen Unterricht zu beachten sind. Unter den angloamerikanischen Modellen ist das systemtheoretisch basierte Konzept von Pike und Selby zu nennen, das Globales Lernen als Zusammenspiel von räumlichen, zeitlichen, themenspezifischen und inneren Dimensionen beschreibt, wobei in der thematischen Dimension auch Unterrichtsthemen behandelt und Übungen eingesetzt werden, die nicht unbedingt international ausgerichtet sind, wohl aber die einzelnen Komponenten der zu vermittelnden Kompetenzen fördern¹².

Nachbemerkung

Abschließend eine Frage, etwas salopp formuliert:

Was ist nun Globales Lernen, und wie wichtig ist es für die Zukunft der Erziehung?

Für mich ist Globales Lernen der pädagogische Ausdruck einer Bewusstseinsentwicklung hinsichtlich der Planetarisierung der menschlichen Gesellschaft. Insofern stellt Globales Lernen eine willkommene, vielversprechende, notwendige und zeitgemäße pädagogische Neuorientierung entsprechend der weltgesellschaftlichen Veränderungen. Ich denke jedoch nicht, dass Globales Lernen in seinem derzeitigen Entwicklungsstand und in der jetzigen Form tatsächlich einen Paradigmenwechsel innerhalb der Erziehungswissenschaft bewirken wird, auch wenn ein solcher Paradigmenwechsel schon längst fällig ist. Hier ist auf eine Diskrepanz zwischen der Theorie und der Praxis Globalen Lernens hinzuweisen. So manche theoretische Ansätze des Globalen Lernens wären vielleicht umfassend genug um als Zeichen eines sich anbahnenden Paradigmenwechsels erkannt zu werden. In der Tat wird aber Globales Lernen als eine Schwerpunktbildung oder aber als Unterrichtsprinzip im Rahmen der vorgegebenen Bildungsstrukturen praktiziert und wird unter den Beschränkungen den Rahmenbedingungen bestenfalls eine global ausgerichtete Horizonterweiterung der pädagogischen Praxis zur Folge haben. Ein Paradigmenwechsel im wissenschaftstheoretischen Sinne ist nichts Geringeres als eine Mutation als erfolgreiche Reaktion auf Mangelerscheinungen eines überholten Entwicklungszustandes. Globales Lernen ist bestimmt eine Reaktion auf gewisse Mangelerscheinungen eines überholten Bildungswesens. Ob es sich als eine erfolgreiche Reaktion erweist oder sogar als Dimension einer Mutation? ... Das bleibt noch offen.

Literatur

Brilling, O./ Kleber, E. (Hg) (1999): Handwörterbuch Umweltbildung. Hohengehren

Bühler, H. (1996): Perspektivenwechsel? Unterwegs zu globalem Lernen. Frankfurt

Forghani, N. (2001): Globales Lernen, Die Überwindung des nationalen Ethos. Wien

Klafki, W. (1993): Allgemeinbildung heute – Grundzüge internationaler Erziehung, in: Pädagogisches Forum, Heft 2, S.21-28

Pike, G. / Selby, D. (1999): In the Global Classroom. Toronto

Scheunpflug, A. / Schröck N. (2000): Globales Lernen, Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart

Seitz, K. (2002): Bildung in der Weltgesellschaft, Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt

Selby, D. (2000): Global Education as Transformative Education. In: ZEP 23(2000) 3, S. 2-10

Stadler, P. (1994): Globales und Interkulturelles Lernen in Verbindung mit Auslandsaufenthalten: ein Bildungskonzept. Saarbrücken

-
- ¹ siehe Lin, S. in: Brillling, O. / Kleber, E. (Hg)(1999) S.130 f
² siehe Seitz, K. (2002) S. 440
³ siehe Selby, D. (2000)
⁴ siehe Bühler, H. (1996) S. 47
⁵ Pike/Selby bezeichnen Globales Lernen als: "Global education: relevant learning for the new millennium".
⁶ siehe Graf-Zumsteg, C. (1995) S. 27
⁷ Scheunpflug, A. / Schröck, N. (2000) S. 16 ff
⁸ siehe Pike, G. / Selby, D. (1999) S. 16
⁹ Klafki, W. (1993) S. 21 ff
¹⁰ Stadler, P. (1994) S. 48
¹¹ Scheunpflug, A. / Schröck, N. (2000) S. 17 ff
¹² siehe Pike, G. / Selby, D. (1999) S. 12